

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

(Wird jeder Sonnabends-Nummer ohne Preiserhöhung des Hauptblattes beigegeben.)

### Wie so sanft ruhn doch die Todten!

Wie so sanft ruhn doch die Todten:  
Auf dem stillen Friedhofsfeld;  
Tiefblau, Blumenduft durchwoben  
Wölbt der Himmel drob fein Zelt.

Auf dem Grab die weißen Rosen  
Läuten sanft den Abend ein,  
Philomelens Klagelieder  
Haucht herüber uns der Hain!

Aus der Ferne Grüße bringend  
Säuselt leis der Abendwind,  
Roset mit der Trauerweide,  
Ist entflohen schon geschwind.

Schon zur Kiste geht die Sonne,  
Und mit ihrem Purpurstrahl  
Küßt sie scheidend jetzt die Erde,  
Grüßt sie noch ein letztes Mal.

Menschen- u. auch Himmelsthränen  
Funkeln hell vom Mond bescheint;  
Ob aus wortlos höchstem Glücke,  
Ob aus stummem Schmerz geweint?

Von dem Thurm der alten Kirche  
Tönt der Glocke Nachtgesang,  
Traurig ernst mit vollen Klängen,  
O, wie wird mein Herz so bang!

Warum schlaf ich nicht schon friedlich  
Mit den Sel'gen, fern der Welt?

O, wie sanft ruh'n doch die Todten  
Auf dem heil'gen Friedensfeld.

Viala Cahn.

### Zwei Mal vermählt.

Von A. Lütetsburg.  
(Fortsetzung.)

Miss Alice Deane — er hatte auch bald ihren Vornamen in Erfahrung gebracht — war eine sehr wohl-erzogene junge Dame, denn Lord Deane's Vermögensverluste datirten erst aus der jüngsten Vergangenheit, und genoß einen ausgezeichneten Ruf. Sie gab in mehreren Sprachen Unterricht und war eine vorzügliche Klavierlehrerin. Es wäre ihr sicherlich nicht schwer geworden, durch ihre kleinen Einnahmen die nothwendigsten Bedürfnisse für sich und ihren Vater zu befriedigen, aber Lord Deane konnte sich nicht in den Gedanken finden, daß er nicht mehr in seinem alten, wenn auch hochverschuldeten Stammhause der Deane's wohnte, einen Haufen Diener zu seiner Verfügung hatte und von silbernen Tellern die köstlichsten Beckerbissen aß. Er war im Stande, Miss Alice's Honorar für ein Duzend Klavierstunden in einigen Augenblicken in einem vorzüglichen Restaurant zu verzehren.

Nie hatte Harry Aberdeen sich so namentlich unglücklich gefühlt, als an dem Tage, wo er Genaueres über Lord Deane und seine schöne Tochter erfuhr. Das war kein gewöhnliches Interesse, was er für das schöne, anmuthige Geschöpf empfand, sondern tolle Gedanken durchbrausten sein Gehirn, und er ballte die Hände, als er zum Bewußtsein seiner Machtlosigkeit einem grausamen Geschick gegenüber kam. Gleichzeitig aber war auch sein Entschluß gefaßt — er durfte Alice Deane nicht wiedersehen.

Was ist der menschliche Wille gegenüber einer höheren Gewalt?

Zwei Tage später bezog Harry Aberdeen eine Wohnung am entgegengesetzten Ende der Stadt, wo er Alice nie begegnen würde, und am Abend dieses zweiten Tages, da hielt er sie in seinen Armen, und er fühlte, daß er eher sterben könne, als ihr entsagen.

„Den Handkoffer, Junge!“ schrie Harry die Treppe hinab.

„Oh Sir! oh Sir!“ wimmerte ihm eine Stimme entgegen. „Es ist ein Unglück geschehen! Oh Sir, der alte Lord Deane ist überfahren!“

„Lord Deane?“

Der junge Dragoner-Lieutenant wußte nicht, was er gedacht hatte: er fand sich selbst erst wieder, als er den armen alten Mann auf seinem Bette liegen sah, und den Chirurgen beschäftigt, einen Verband anzulegen. Der eine Arm war gebrochen, und man wußte nicht, ob nicht noch andere Theile verletzt waren, denn Lord Deane lag in Ohnmacht, und alle Wiederbelebungs-Versuche erwiesen sich als erfolglos. Harry hatte absichtlich nicht zu Miss Deane geschickt, und den Jungen aus ihrer Nachbarschaft, welcher ihm sein Gepäck besorgte, da behalten, damit er nichts verrathen könne. Er wollte das wiederkehrende Bewußtsein des Verletzten abwarten und dann selbst zu ihr gehen, um sie auf die schonendste Weise von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Jetzt dachte er nicht mehr daran, sie zu meiden. In dem Augenblick, als er die Macht einer höheren Hand fühlte, fügte er sich, und nicht ungern, in das unvermeidliche.

Harry hielt gerade dem Chirurgen ein Instrument